

World Wine *News*

background

Der schlafende Riese

Das Piave-Gebiet

von Eckhard Supp

"Piave" - der Begriff ist mit Sicherheit nicht nur in Italien bei Historikern bekannter als bei Weinfreunden. Der norditalienische "heilige Fluß des Vaterlands", an dessen Ufern im Ersten Weltkrieg entscheidende Schlachten geschlagen wurden, ist für die meisten nicht viel mehr als ein weißer Fleck im önologischen Niemandsland zwischen Verona und dem Friaul, allenfalls von der Durchreise nach Venedig aus der Autobahnperspektive bekannt. Dabei produziert der Landstrich Weine, die gerade in Deutschland - mit 65 Prozent der Exporte größter Auslandsmarkt - Erfolg haben, und stellt darüber hinaus für viele Piemonteser Sekthäuser einen Gutteil der Grundweine bereit. Seit kurzem erst scheint die Gegend aus ihrem Dornröschenschlaf aufgewacht. Von einem innovationsfreudigen Präsidenten des Schutzkonsortiums ermutigt, tummeln sich inzwischen sogar einige wenige Betriebe in höheren Sphären und wurden von der italienischen Fachpresse mit Lob überschüttet. Es geht zwar langsam, aber es geht voran - in der Provinz Treviso.

Wer "Piave" bisher nur für den Namen einer bekannten Grappa-Marke gehalten hat, der könnte sich in den kommenden Jahren erstaunt die Augen reiben. Das Piave-Gebiet ist nämlich alles andere, als nur Tresterlieferant für Schnapsbrenner und Grundweinproduzent für die berühmtesten Sekthäuser des italienischen Stiefels - und darüber hinaus. Piave, der Name des italienischen "fiume sacro", des heiligen Flusses, steht für ein Anbaugebiet, das Jahr für Jahr mehr Wein als ganz Südtirol und immerhin ein Viertel der Produktion des Chianti hervorbringt.

Das Gebiet, das im Norden an das des Prosecco di Conegliano-Valdobbiadene, im Osten an die friaulische Grave angrenzt, mit der es Klima, Böden und Rebsorten teilt, gehört trotz seiner beträchtlichen Weinproduktion

von immerhin 250.000 Hektolitern allerdings zu den unbekanntesten ganz Italiens. Im Unterschied nicht nur zum östlichen Nachbarn hat die Gegend zwischen Venedig, Treviso und Pordenone jedoch die italienische Weinbaurevolution der achtziger Jahre buchstäblich verschlafen.

Kleinflächiger Weinbergsbesitz und eine überdimensional strukturierte Weinproduktion sorgten dafür, daß der Virus einer qualitätsorientierten Weinwirtschaft hier gar nicht erst Fuß fassen konnte. Die ungeachtet des parzellierten Besitzes weiten Rebflächen mit ihren hochproduktiven Anlagen, die das Piave-Gebiet mit dem Grave teilt, konnten sich deshalb nicht einmal zu jenem Minimum an önologischer Identität aufschwingen, die sich die Grave mit immerhin einem knappen Dutzend guter und großer Weinbaubetriebe und Kellereien zu zimmern verstand.

Keine Zukunft mit Massenproduktion

Bepflanzt sind die Weinberge des Piave-Gebiets zum Großteil mit sogenannten internationalen Sorten, die aber teilweise schon seit Generationen hier heimisch sind. Wie im Friaul dominiert der Merlot, der bis vor kurzem kaum brauchbare Weine hervorbrachte und sich entsprechend schwer nur verkaufen ließ. Neben Cabernet, Weiß- und Spätburgunder, Pinot grigio und Chardonnay halten sich auch Anbauflächen einheimischer Sorten wie Tocai, Verduzzo oder Raboso, die allerdings meist in anderen Produktion untergehen oder nur für den lokalen Markt Eignung besitzen.

Die Versuchung, auf den Kies- und Schotterböden des Piave-Schwemmlands Massen zu produzieren, war für Winzer und Genossenschaften dabei umso größer, als wegen des fehlenden Qualitätsimages mit den Weinen ohnehin kein vernünftiger Preis zu erzielen war. Ein Teufelskreis, aus dem ein Entrinnen schwierig schien.

Der schleppende Absatz und die auf Dauer ungenügende Ertragslage veranlaßten aber selbst hier in den letzten Jahren einige der Winzer und Weinbaufunktionäre, über die Ursachen der Misere nachzudenken. So den aktuellen Präsidenten des Piave-Schutzkonsortiums Pierclaudio De Martin, im Hauptberuf Chef einer Genossenschaftskellerei, die selbst nur offene Ware liefert und wenig Ambitionen auf eigene Flaschenvermarktung hat. Wie wenige seiner Kollegen begriff er, daß im letzten Jahrzehnt in seinem Anbaugbiet zwar Fortschritte in der Weinbergs- und Kellertechnik gemacht wurden, daß aber die Mentalität der Protagonisten noch immer der lieb gewonnenen Idee der schnellen Lira durch Massenproduktion verhaftet zu sein schien, wie sehr sich diese Perspektive auch immer als unpraktikabel erwiesen hatte.

De Martin, der deshalb jeden Qualitätsansatz in seinem Gebiet nach Kräften unterstützt, weiß, daß mit den großen Abfüllern außerhalb der Provinz - sie füllen den Großteil des als Piave-DOC vermarkteten Weins - über den Preis kein Konkurrenzkampf zu gewinnen ist. Als Alternative, so seine Schlußfolgerung, blieb nur die Qualitätsschiene, die er seither in der Öffentlichkeit darzustellen versucht, und für die er sich auch im Kontakt mit den Winzer stark macht.

Erste Qualitätspole bilden sich

Erste Ansätze in dieser Richtung gibt es dabei schon seit geraumer Zeit. Zu den bekanntesten Beispielen auch in Deutschland gehörten das Weingut Rechsteiner des deutschstämmigen Hans-Onno Stepsky-Doliwa in Piavon bei Oderzo mit seinen Weiß- und Rotweinen sowie das traumhaft schöne Castello di Roncade von Vincenzo Ciani Bassetti, der jedoch anfänglichem Elan wenig Taten folgen ließ und mit seinen Weinen in die Mittelmäßigkeit zurückfiel.

Unweit von Stepsky-Doliwas Weingut begann Ornella Molon Traverso, Gattin eines Bauunternehmers, Anfang der neunziger Jahre einen ganz auf Qualität ausgerichteten Kellereibetrieb aufzubauen. Der anfänglich reine Kellereibetrieb, der in der schönen Villa Carretta von Campodipietra eine angemessene Unterkunft fand, tat sich vor allem mit seinem Cabernet hervor, hat aber inzwischen eine Serie von Weißweinen aufgelegt - Chardonnay, Sauvignon und sogar Traminer -, die allen Respekt verdient.

Auch am Ort der österreichisch-italienischen Weltkriegsschlachten tat sich einiges. Die Ruinen des alten Schlosses Collalto, das einst von den Italienern in Schutt und Asche geschossen wurde, weil diese überzeugt waren, die Österreicher hätten hier ein Waffenlager versteckt -, hat mit der Übernahme der Kontrolle des Weinbergsbereich durch eine gräfliche Tochter vor drei oder vier Jahren seinen Weg in den Qualitätsweinbau angetreten. Vor allem mit dem Barrique-Cabernet Podere Torrai, jüngst aber auch mit Chardonnay und dem roten Verschnitt Colli di Conegliano - eine neue DOC, die von sehr wenigen Weingütern gefüllt wird -, konnte das historische Weingut schon nach kürzester Zeit seinen Anspruch auf einen Spitzenplatz im Weinbau der Provinz untermauern.

Ein brandneuer und gleichzeitig traditionsreicher Betrieb mit ebenso hoch gesteckten Qualitätszielen wurde vor nicht einmal fünf Jahren in Basalghelle aufgebaut. Die Tenuta Settèn des Bauunternehmers gleichen Namens besaß zwar schon immer gut 80 Hektar eigener Weinberge, machte sich aber erst spät daran, eigene Kellieranlagen aufzubauen und ihr Produkt selbst zu vermarkten. Was seitdem aus dem stahlblitzenden High-tech-Keller kommt,

hat aufhorchen lassen, auch wenn die Weine in unserer Definition noch den letzten Schliff vermissen ließen.

Nicht zufällig gehen immerhin 70 Prozent der Weine des Betriebs in den Export und davon wiederum neun Zehntel nach Deutschland. Neben den Jungweinen aus dem Stahltank hat man sich hier entschlossen, je einen Barrique-ausgebauten Weißen und Roten aufzulegen und produziert auch als einziger Weinbaubetrieb der Gegend sowohl einen reisortigen Cabernet Sauvignon, als auch einen Cabernet franc.

Auch die Großen strengen sich an

Die Anstrengungen dieser Handvoll privater Weingüter und Kellereien konnten auch den Großen des Piave-Gebiets nicht verborgen sein. Fast auf allen Ebenen wurde die Produktion önologisch auf Vordermann gebracht und so findet der Einkäufer heute eine kleine Gruppe von Großanbietern, die eine Palette sauberer Weine mit klarem Profil vermarkten.

Der interessanteste dieser Betriebe hat seinen Sitz an der Grenze zwischen Piave- und Prosecco-Gebiet in Conegliano und produziert deshalb auch gleichermaßen Still- und Schaumweine. Die Kellerei La Masottina, deren Prosecco-Linien vor allem über Fremdmarken Absatz finden - hier wird auch der Prosecco für die Friauler Kellerei Pighin gekeltert - besitzt mit ihrer Piave-Linie alles in allem ein Produktangebot auf qualitativ gutem Niveau.

Ähnliches kann man heute auch vom genossenschaftlichen Bereich sagen, der heute etwa 40 Prozent der Weinproduktion abdeckt, wobei von den insgesamt zehn Strukturen nur zwei wirkliche Marktbedeutung haben. Sowohl die Gebietswinzergenossenschaft La Marca in Oderzo als auch die Genossen von Ponte di Piave bringen dabei in ihren gutausgestatteten Kellereien saubere, international marktfähige Weine hervor, die wohl nicht unbedingt als Spitzenqualitäten zu bezeichnen, aber im unteren und mittleren Preissegment durchaus konkurrenzfähig sind.

Potential für die Zukunft

Glaubt man Pierclaudio De Martin, so hat die Zukunft des Piave-Gebiets gerade erst begonnen. Auch er weiß, daß die Region kein Potential besitzt, um mit Brunello oder Barolo in Konkurrenz treten zu können, gibt sich jedoch überzeugt davon, daß ihre Weine im mittelpreisigen Sortimentsbereich durchaus Trümpfe auszuspielen hätten. Die Zukunft liegt für ihn vor allem in sauber gemachten Rebsortenweinen aus Merlot, Chardonnay und Cabernet, die nicht zufällig auch bereits heute zu den erfolgreichsten Produkten des Anbaugebiets gehören.

Wie im benachbarten Friaul könnte dabei über einer breiten Mittelschicht größerer Kellereien eine kleine Gruppe von Spitzenweingütern für internationales Renommee sorgen. Große Hoffnungen setzt De Martin auch in Synergie-Effekte sowohl mit dem touristischen Potential der Venedig-nahen Region und ihren Villen, als auch in die Dynamik der Stadt Treviso selbst, die mit Marken wie Benetton im vergangenen Jahrzehnt die Aufmerksamkeit der internationalen Öffentlichkeit auf sich ziehen konnte.

Etwas schwieriger dürfte sich hier die Aufwertung der einheimischen Rebsorten gestalten. Der Tocai - auch ihm steht wie bei seinem Friauler Bruder eine von der EG verordnete Namensänderung bevor - wirkt bei weitem zu unprofiliert, der Verduzzo landete in der Vergangenheit allzu oft als "Pinot grigio" beim Verbraucher, und der Raboso, eine säurebetonte Rotweinsorte, gibt sich derzeit noch so ungezähmt und aggressiv, daß er in seiner aktuellen Machart wohl nur etwas für ausgesprochene (Säure-)Liebhaber ist.

Ein geschicktes Ausnutzen des Qualitätspotentials wie auch der möglichen Synergie-Effekte einmal vorausgesetzt, könnte sich das Piave-Gebiet allerdings wirklich schon bald auch international einen Namen machen. Immerhin sind seine Weine im Konzert der italienischen Preisdreher in den letzten Jahren erfreulich realistisch geblieben und können sich heute eines interessanten Preis-Leistungs-Verhältnisses rühmen - ein nicht zu unterschätzender Vorteil für die Zukunft!

Piave-Stenogramm

Das Piave-Gebiet produziert auf etwa 3.000 ha Weinbergsfläche gut 251.000 hl Wein im Jahr. Diese Menge verteilt sich zu 15 Prozent auf Weinbaubetriebe und zu 40 Prozent auf Genossenschaften, während der Rest von Kellereien verarbeitet wird. Insgesamt stellen die Piave-Weinberge nur etwa ein Neuntel der Gesamtrebfläche der Provinz Treviso, aber fast 30 Prozent der für die DOC-Produktion zugelassenen Weinberge.

Die DOC Piave besteht aus 10 Rebsorten-Typologien: Cabernet, Cabernet Sauvignon, Pinot bianco, Pinot nero, Pinot grigio, Merlot, Tocai, Raboso, Verduzzo und Chardonnay.

Der Export geht zum weitaus größten Teil nach Deutschland, das immerhin zwei Drittel der ausgeführten Mengen abnimmt. Für die anderen Auslandsmärkte bleiben da nur marginale Anteile: USA etwa 10 Prozent, Schweiz 5 Prozent und Belgien-Luxemburg 4 Prozent.

Wichtige Betriebe

Die folgende Auswahl aus den insgesamt etwa 60 Selbstvermarktern der Provinz enthält die Namen der wichtigsten Exporteure. Im Detail beschrieben sind die besten und wichtigsten Betriebe. Leider war von vielen Kellereien kein Material zu bekommen, was nur eine der Folgen des immer noch fehlenden Marktbewußtseins vieler Akteure der Gegend ist.

Astoria Vini Srl

Via Antonini, 9 - 31035 CROCETTA DEL MONTELLO
Tel: 0423-665042, Fax: 0423-665077

Az. Agr. **Bianchi - Kunkler** A.G.I.C.A. Srl

Via Bianchi, 1 - 31021 MOGLIANO VENETO
Tel: 041-4937554, Fax: 041-5937511

Az. Vinicola **Orfeo Bisiol**

Via Isola, 28 - 31050 ZENSON DI PIAVE
Tel: 421-344175, Fax: 0421-344434

Carlo Botter & C. S.p.A.

Via Cadorna, 21 - 30020 FOSSALTA DI PIAVE
Tel: 421-67194

Die große Handelskellerei in Fossalta ist auf dem deutschen Markt sehr aktiv, leider aber recht publizitätsscheu.

Az. Agr. **Giorgio Cecchetto**

Via Piave, 67 - 31020 TEZZE DI VAZZOLA
Tel: 0438-28598, Fax: 0438-28598

Amm.ne **Conte Collalto**

Via 24 Maggio, 1 - 31058 SUSEGANA
Tel: 0438-738241, Fax: 0438-73538

Das Schloß der Grafen Collalto ragt mit seiner Ruine weit über die Ebene des Piave bei Conegliano. An der Grenze zum Prosecco-Gebiet gelegen, produziert der Betrieb sowohl Piave-Stillweine, als auch den beliebten Prickler. Mit insgesamt 80 Hektar besitzt man ein enormes Weinbaupotential, das seit drei oder vier Jahren systematisch ausgeschöpft und entwickelt wird. Interessanteste Weine des Betriebs sind die jüngeren Jahrgänge des Chardonnay und der Barrique-Cabernet Podere Torrai.

Az. Agr. **Le Contesse - L. Bonotto** Srl

Via Cadorna, 39 - 31020 TEZZE DI VAZZOLA
Tel: 0438-28795, Fax: 0438-28931

Consorzio Cantine Sociali **La Marca** Scrl

Via Baite, 14 - 31046 ODERZO

Tel: 0422-814681, Fax: 0422-716331

La Marca ist eine Gebietswinzergenossenschaft, die ihr Rohmaterial von elf Mitgliedskooperativen mit insgesamt 7.000 Mitgliedswinzern erhält. Insgesamt werden von den Mitgliedsgenossenschaften eine Million Hektoliter Wein verarbeitet, die aber nur zu etwa 10 Prozent bei La Marca landen. 50 Prozent der Produktion gehen in den Export, davon 30 Prozent nach Deutschland (Schlumberger, Saffer, u.a.), dem größten Auslandsmarkt.

La Masottina - A. & V. Dal Bianco

Via Custoza, 2 - 31015 CONEGLIANO VENETO

Tel: 0438-400775, Fax: 0438-402034

Die Kellerei am Ortsrand von Conegliano produziert zu fast 90 Prozent Schaum- und Perlweine, und vermarktet ihre Stillweine unter verschiedenen Etiketten (Ca' Vive, Masottina, etc.) In den supermodernen Betrieb mit einer Produktionskapazität von immerhin 35.000 Hektolitern werden zumeist sortentypische, klare Weine gekeltert, die sich zudem durch ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis auszeichnen. Abnehmer in Deutschland (70 Prozent der Gesamtproduktion) sind Rewe, Kattus und viele Kleinimporteure.

Az. Agr. **Moletto** - M. Stival

Via Moletto, 19 - 31045 MOTTA DI LIVENZA

Tel: 0422-860576, Fax: 0422-861041

Az. Agr. **Mucelli** Spa

Via Mincio, 31 - 30024 MUSILE DI PIAVE

Tel: 0421-53346, Fax: 0421-330880

Cantina Sociale **Ormelle** Scrl

Via Roma, 2 - 31010 ORMELLE

Tel: 0422-745007, Fax: 0422-745498

Az. Vinicola **Ornella Molon Traverso**

Via Sforzin, 30 - 31040 CAMPODIPIETRA

Tel: 0422-744278

In der schönen Villa Carretta von Campodipietra ist der Betrieb der Bauunternehmensgattin mit dem großen PR-Talent erst sein kurzem untergebracht. Schon vorher allerdings bewies die dynamische Seiteneinsteigerin, daß mit entsprechender Traubenselektion und sorgfältiger Vinifizierung auch im Piave-Gebiet Spitzenweine produziert werden können, die selbst den Vergleich mit nationalen Schwergewichtern nicht zu fürchten brauchen - eine der großen Zukunftshoffnungen des Piave-Gebiets.

Cantina Sociale Cooperativa **Ponte di Piave** Scarl
Via Verdi, 50 - 31047 PONTE DI PIAVE
Tel: 0422-857650, Fax: 0422-857657

Ponte di Piave ist die größte und bekannteste Einzelgenossenschaft des Gebiets. Immerhin 50 Prozent der Produktion werden in fast 8 Millionen Flaschen gefüllt. Mit 1.500 Mitgliedern und einer Rebfläche von 1.800 Hektar repräsentiert Ponte di Piave die typische Piave-Weinbaustruktur. 35 Prozent der gefüllten Mengen gehen heute in den Export, während vor nur wenigen Jahren fast die gesamte Produktion im Tankwagen ausgeführt wurde. In Deutschland führen neben Jacques' viele kleine Importeure die Weine aus Ponte.

Az. Agr. **Rechsteiner**

Via Frassenè, 2 - 31040 PIAVON DI ODERZO
Tel: 0422-752074, Fax: 0422-752155

Hans-Onno Stepsky hat den Betrieb, der vom Appenzeller Urgroßvater 1881 gegründet worden war, 1982 übernommen und vom Produzenten einfachster Massenweine in ein Weingut mit höchsten Qualitätsansprüchen verwandelt. Mit seinen Rot- und Weißweinen - besonders erwähnenswert der Chardonnay und der Dominicale Rosso - aber auch mit seinen Weinbergsexperimenten weist Stepsky den Kollegen des Anbaugebiets den Weg.

Az. Agr. **Castello di Roncade**

Via Roma, 141 - 31056 RONCADE
Tel: 0422-708736, Fax: 0422-840964

In einer der schönsten Villen Giustinians untergebracht, machte Vincenzo Ciani Bassetti vor einigen Jahren mit einer Serie sauber gemachter Rebsortenweine auf sich aufmerksam. Um den einstigen Vorzeigebetrieb ist es aber leider in letzter Zeit wieder sehr still geworden.

Az. Agr. **Tenuta Settèn** DA

Piazza Aganoor 2, Basalghelle - 31040 MANSUÈ
Tel: 0422-755288, Fax: 0422-755288

Die jüngste Realität des Anbaugebiets. Im Großgut des Bauunternehmers Settèn wurden zwar schon immer Trauben produziert, aber erst mit dem noch immer nicht ganz abgeschlossenen Kellerneubau im modernen Museumsstil wurde die systematische Selbstvermarktung der Produkte eingeleitet. Bis jetzt hat das Weingut vor allem mit fruchtigen Jungrotweinen überzeugt, erste Experimente mit Barrique-gereiften Weißen und Roten zeigen aber auch hier ein gutes Potential.

Az. Agr. **Otello Tombacco**

Via S. Pio X, 1 - 31046 ODERZO
Tel: 0422-713006, Fax: 0422-716592